FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

2. Dezember 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

1M5D1

Wir werden unser möglichstes versuchen, den Hrn D. Boynd zu bewegen, uns die Ducaten auszuzahlen. H. Schuhmacher ist heute von hier abgereiset, wieder in patriam zu gehen. Eine Saltzburgerin ist krank worden, und klagte sehr über Mattig- und Engigbrüstigkeit. Man gab ihr von der essentia dulci, wodurch es sich bald gebessert. Wir besuchten des Nachmittages den Lutherischen Prediger, Hrn Mützen, und baten ihn, uns eine Quantität Oblaten zu verschaffen, wozu er auch willig war: doch erzehlte er uns, daß sie in ihrer Gemeinde seit einigen Jahren aus Condescendenz gegen die Schwachen, die aus den Arminianern zu ihnen getreten, gemein Brodt gleich den Reformirten gebrauchten, wowider aber einige Wittenberger sehr geeifert, weil secus sentientes aus dieser Condescendenz schlössen, daß Lutherani ihrer Sache nicht gewiß wären. Auch bekräftigte er, daß nicht nur die meisten Saltzburger in Casand, sondern auch ihr Prediger, H. Fischer, gestorben.

Mittwoch, den 2ten Dec.

Heute holeten wir die Oblaten ab, da uns denn der Prediger H. Mützen Nachricht gab, daß der Saltzburgische Prediger, H. Fischer, noch nicht gestorben wäre, wie ihm vorher wäre versichert worden. Zwischen dem Schiff-Capitain und einigen Schiffer-Knechten war ein Streit entstanden, so, daß die letztern weder das Schiff bereiten, noch fahren wollen: weil ihnen der Capitain nicht das verdiente Geld geben wolte. Nachdem sie ihn verklaget, muste er sie zwar befriedigen, dimittirte aber sie zugleich, und nahm andere an. Sie haben hier eine artige Manier den Kindern eine compendieuse Motion und Vergnügen zu machen, indem sie an kleine Wagen einen grossen Hund spannen, der schon gewohnt ist langsam und gerade den Wagen zu ziehen. Darneben geht ein Knabe, der den Hund regiret. Ingleichen haben sie hier sehr kleine Pferde, die von kleinen Knaben beritten und regiret werden. Als wir heute von dem Hrn D. Boynd Abschied nahmen, versicherte er uns, daß er grosse Liebe zum Wäysenhause trüge, weil er

ihm viel zu dancken; daher er desselben, wo er nur immer könnte, im besten gedencken wolte. Wir übergaben zugleich einen Brief an den Herrn Prof. Francken, darin wir von dem empfangenen Gelde Nachricht gegeben. Wir wolten uns hier ein Clavier zu unserer Gemüths-Erquickung und Erlernung der unbekanten Melodien kaufen, vernahmen aber, daß man hier mehr von Geld-Einnehmen und andern Lustbarkeiten, als von der Music und solchen Instrumenten halte. So einige gefunden werden, müssen sie erst aus Teutschland gebracht werden, sind daher sehr theur, und doch von geringer oder mittelmässiger Resonance. Es ist uns Hoffnung gemachet, aus Engelland eins zu bekommen. Weil die Saltzburger zu Schiffe gebracht wurden, so blieb einer von uns bey ihnen, der andere aber logirte bey dem Commissario in der Stadt. Weil ietzt der H. Commissarius aus der Zerstreuung ziemlich heraus- und zum Nachdencken kommet, kann man viel gutes mit ihm reden. Er hat ein weiches flexibles Gemüth, läßt sich sagen, und bezeiget sich sehr andächtig beym Gebet; wenigstens hoffen wir in gutem Friede und Liebe beysammen zu seyn, wer weiß, was Gott sonst thut.

Donnerstag, den 3ten Dec.

Heute in der Nacht ist unser Schiff erst vom Lande gestossen, weil gestern das Wasser zu klein. Es solte zwar fortgehen den Nachmittag. Weil aber der Capitain mit den Schiffer-Knechten noch nicht zu Stande gekommen, musten wir noch liegen bleiben. Der Commissarius ist an vielem schuld. Er hätte beyde Partheyen vielleicht befriedigen, und also unsere Schiff-Fahrt befördern können, wenn er nicht mit dem Hannöverischen Agenten ausgereiset wäre. Einer von uns besahe den Juden-Tempel, darin es alles viel reiner und schöner, als in Berlin, war. Ein gewisser Kaufmann, Namens von Asten, hat erfahren, daß wir nach Carolina